



Paris – die Stadt der Lichter, der Kunst, der Mode. Doch eines war sie bisher nie: eine Stadt mit Wasserproblemen. Laut einem aktuellen **OECD-Bericht** wird sich das ändern.

Dürreperioden werden in der **Île-de-France** zunehmend zur Bedrohung – vor allem nach **2050**. Und das hat nicht nur ökologische Folgen, sondern könnte die Region Milliarden kosten.

Wie schlimm wird es? Und was kann man tun?

Paris sitzt (vorerst) nicht auf dem Trockenen – aber zu welchem Preis?

Laut dem **200-seitigen Bericht** der **Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)** stehen Paris und Umgebung vor einem Problem, das lange Zeit unterschätzt wurde.

In Städten wie **Barcelona** mussten 2024 strenge Wasserverbrauchsbeschränkungen eingeführt werden, um eine Katastrophe abzuwenden. Paris ist (noch) nicht so weit – aber das heißt nicht, dass alles in Ordnung ist.

- **Kosten der Dürre bis zu 2,5 Milliarden Euro**
- **Kein akuter Wassermangel**, aber gravierende Einschränkungen für Industrie, Landwirtschaft und Schifffahrt
- **Über 150 Tage Wasserrestriktionen möglich**, wenn eine extreme Dürre wie 1921 wiederkommt

Das heißt: Keine leeren Wasserleitungen, aber deutlich weniger Spielraum für viele andere Wassernutzungen.

Warum trifft Trockenheit Paris besonders?

Großstädte sind schlecht vorbereitet auf Wasserknappheit – Paris ist da keine Ausnahme. Das



hat zwei Hauptgründe:

1. **Versiegelte Flächen:** Beton, Asphalt und Pflastersteine machen es fast unmöglich, dass Regenwasser in den Boden gelangt. Folge? Die Grundwasserspeicher füllen sich langsamer.
2. **Steigende Temperaturen:** Paris hat sich seit 1990 **um 2°C erwärmt**. Dadurch verdunstet mehr Wasser, Böden trocknen schneller aus – und die Hitzewellen werden heftiger.

Kombiniert mit dem Klimawandel, der extreme Wetterereignisse verstärkt, bedeutet das: **Längere Dürreperioden wechseln sich mit Starkregen ab – aber der Regen versickert nicht effizient genug.**

Droht Paris ein Barcelona-Szenario?

Die Warnung der **OECD** ist klar: Noch ist Paris nicht auf dem Niveau von Städten wie Barcelona, die nach drei Jahren Trockenheit drastische Maßnahmen ergreifen mussten.

Aber: Wenn sich die Prognosen bewahrheiten, könnten die ersten harten Wasserbeschränkungen bereits **Mitte des Jahrhunderts** Realität sein.

- **Industrie und Landwirtschaft werden zuerst betroffen sein**
- **Einschränkungen der Schifffahrt auf der Seine** könnten die Wirtschaft belasten
- **Städtische Grünflächen brauchen neue Bewässerungskonzepte**, um nicht auszutrocknen

Und dann stellt sich die Frage: Was passiert, wenn eine Dürre kommt, die noch schlimmer ist als erwartet?

Lösungen? Gibt es – aber es braucht Tempo

Der OECD-Bericht fordert, dass sich Paris und die Île-de-France dringend auf die Wasserkrise



vorbereiten. Mögliche Maßnahmen sind:

- **Entsiegelung von Flächen**, damit Regenwasser besser versickert
- **Mehr Speicher- und Rückhaltesysteme**, um Wasser gezielt zu managen
- **Anpassung der Stadtplanung**, um Hitzeinseln zu reduzieren
- **Reduzierter Wasserverbrauch in Industrie und Landwirtschaft**

Der Punkt ist: Wer erst handelt, wenn das Wasser knapp wird, hat schon verloren.

Paris und der Kampf ums Wasser in der Zukunft

Wasserknappheit in der **Île-de-France**? Vor ein paar Jahren hätte das noch absurd geklungen. Doch die Zeichen sind eindeutig: Die Stadt der Lichter muss sich auf eine Zukunft vorbereiten, in der Wasser nicht mehr selbstverständlich ist.

Die Frage ist nicht **ob**, sondern **wann** sich die ersten echten Engpässe bemerkbar machen. Und ob die Region bis dahin gut genug vorbereitet ist.

Von Andreas M. B.